

Predigt
am 14.12.2003 (3.Advent)
in der
evangelischen Kirche Denklingen
von
Pfr. Wiland Wiemer
über
1.Korinther 4,1-5

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserm Herrn, dem Christus Jesus. Amen.

Ihr Lieben, das Thema des dritten Advent ist das **Gericht**. Johannes der Täufer hatte es mit drastischen Bildern angekündigt. Der Richter kommt – wie ein Holzfäller mit der Axt oder wie ein Bauer, der nach dem Dreschen das Getreide hoch wirft, damit der Wind die Spreu verweht. Auf jeden Fall kommt er mit Feuer. Johannes sagt noch mehr: Er ist schon unter uns. - Und dann hat ihm Gott gezeigt, wer es ist. Der Geist Gottes kommt auf ihn und bleibt bei ihm. Johannes sagt seinen Jüngern: Seht, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Dabei zeigt er auf Jesus.

Im Gefängnis quält Johannes die Frage, ob Jesus wirklich der angekündigte Richter ist. Denn er kann es nicht zusammenreimen: Kommt er nun mit der Axt oder kniet er im Schilf, um das geknickte Rohr aufzurichten, zu schienen und zu verbinden, wie eine Prophetie über Jesus in Jesaja 42 lautet? Holzfäller oder Heiler verletzter Halme?

Mit dieser Frage ist Johannes dicht am Geheimnis unseres Herrn. Denn Jesus bringt das Kunststück fertig, Gottes Recht durchzusetzen - und die schuldig Gewordenen aufzurichten.

Wie das bei Prophetien oft vorkommt, hat Johannes in der Perspektive des Gerichts mehrere Ereignisse hintereinander als eins gesehen. Ihr wisst, wie Gott das Angekündigte in vier Schritte entfaltet hat und entfalten wird:

Zuerst hat er im **Weltgericht auf Golgatha** Sünde, Tod und Teufel die Berechtigung entzogen, uns wegen unserer Schuld gefangen zu legen. Was heißt das? Wenn der Teufel Anklage erhebt, sag ich: Bin nicht zuständig; wende dich an Jesus, dem gehöre ich. Wenn ich sterbe, erwartet mich nicht der Tod, sondern Jesus, der dem Tod die Schlüssel

abgenommen hat. Wenn die Sünde mich verlockt, sag ich: Geht nicht mehr, dir bin ich gestorben.

Am Kreuz hat Jesus die ganze Menschheit im Gericht vertreten. Auf der Grundlage dieses Gerichtes können wir vor Gott stehen und ohne Verurteilung leben, wie wir vorigen Sonntag gesehen haben.

Es folgt als nächstes das **Gericht über die Christen**, wenn unser Herr kommt.

Sofort danach beginnt Jesus **Gericht über die Völker**. Darunter könnt ihr die Herrschaft des Friedens und der Gerechtigkeit verstehen, die Jesus zusammen mit seiner Gemeinde aufrichtet.

Und schließlich werden **die Toten vor Gericht** gestellt, wenn Gott das Totenreich vollständig leert: am Beginn der neuen Welt, in der Nacht und Tod nicht mehr sind.

Nun zu uns. Wir sind auf dem Weg zwischen dem ersten und dem zweiten Gericht. Nachdem wir völlig unerwartet durch das erste Gericht Heil und Leben empfangen haben, interessiert uns jetzt vor allem das Gericht über uns Christen. Davon handelt der vorgeschlagene Predigttext für heute,

1. Korinther 4, 1-5:

*Dafür halte uns jedermann:
für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.
Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern,
als dass sie für treu befunden werden.
Mir aber ist's ein Geringes,
dass ich von euch gerichtet werde
oder von einem menschlichen Gericht;
auch richte ich mich selbst nicht
- ich bin mir zwar nichts bewusst,
aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; -
der Herr ist's aber, der mich richtet.
Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt,
der auch ans Licht bringen wird,
was im Finstern verborgen ist,
und wird das Trachten der Herzen offenbar machen.
Dann wird einem jeden von Gott Lob zuteil werden.*

Mit dem Schluss hättet ihr jetzt nicht gerechnet, oder? *Dann wird einem jeden von Gott Lob zuteil werden.* Ein Gericht, bei dem es Lob zu erwarten gibt, kann so gar schrecklich nicht

sein. Das gilt auch für die Umstände des Gerichts. Da hat Jesus gerade die Geister der Verstorbenen, die zu ihm gehören, in den Leib der Herrlichkeit gekleidet. Gleichzeitig wirft er das Gewand der Unsterblichkeit über uns, die an seinem Tag als Sterbliche übrig sind. So sind wir alle in der Auferstehung ihm gleich gestaltet. Dieser Riesentriumph über den Tod ist Anlass genug, zu feiern und fröhlich zu sein.

Es erinnert auch etwas an Hochzeit: Jesus stellt seine Gemeinde in makellosem Weiß vor sich hin wie eine strahlende Braut.

Versuchen wir mal, das Gericht über die Christen im Bilde der Hochzeit zu verstehen. Dann geht es jetzt darum, welchen Schmuck Jesus seiner schönen Braut anlegen kann. Dafür sucht er Wertvolles: Gold, Silber und Edelsteine.

Um das zu finden, untersucht er unsere Beiträge zum Gemeindeaufbau. Ja, ihr habt richtig gehört. Er überprüft, was wir auf ihn, den Grund und Eckstein der Gemeinde, gebaut haben. Was sich in seinen Augen bewährt hat zu ihrer Erbauung, das folgt uns wie ein Schmuck in das Leben der zukünftigen Welt. Was sich nicht bewährt hat, wird im Feuer vergehen, denn seine Augen sind wie Feuerflammen.

Beim Thema Prüfung hört für viele von uns die Gemütlichkeit auf. Nur wenige gehen so locker in ein Examen oder in ein Bewerbungsgespräch wie in ein sportliches Ereignis: „Mein Trainingszustand ist zufriedenstellend. Sollen die Prüfer doch mal herauskriegen, was ich kann.“ Die meisten finden es peinlich, einer Prüfung unterzogen zu werden.

Aber was hast du zu befürchten, wenn Jesus dein Leben als Christ unter die Lupe nimmt? Im schlimmsten Fall musst du nach dem Gericht untätig zusehen, wie die anderen Christen zusammen mit Jesus das Leben auf der Erde nach Gottes Willen umkrempeln. Aber du darfst dabei sein und erlebst diese *Zeit der Erquickung*, wie die Bibel sie nennt. – Um so zu enden, müsstest du bei deinem Engagement in der Gemeinde lebenslang nichts als Heu und Stroh abliefern. Ist das wahrscheinlich? Dann wärest du in der messianischen Friedenszeit als Zuschauer ohne Aufgabe immer noch ein lebendes Beispiel dafür, dass Jesus mit seiner Gnade genügt.

So könnte es ausgehen. Also lasst eure Ängste klein werden! Denkt positiv an das Gericht, in dem Jesus unser Leben als Christen beurteilt. Dass er es tut, hat ja seinen Sinn. Denn unser Herr will uns beteiligen, seine Herrschaft des Friedens und der Gerechtigkeit auf der Erde auszurichten. Was kann er uns zumuten? Wie viel haben wir gelernt von seiner Meisterschaft, Gottes Recht durchzusetzen ohne die Menschen zu zerbrechen oder zu beschädigen? Das konnten wir offensichtlich üben in der Gemeinschaft der Christen. Wie treu wir in der Gegenwart seine Sanftmut nachahmen, so groß will er unsere Verantwortung in

der Zukunft bemessen. Sein Ziel ist es, niemand zu überfordern und niemand zu unterschätzen.

So gesehen ist es spannend und verlockend, an der Vollendung der Welt und in der vollendeten Welt mitzuwirken. Jesus hat uns **dazu** berufen! Darum legt ruhig Eifer an den Tag, Werke zu vollbringen, die Bestand haben.

Hört bitte noch einmal den Text und bezieht ihn auf euch.

Wir sind Menschen, die im Dienst von Christus stehen und Gottes Geheimnisse zu verwalten haben.

Wir sollen in Zukunft sein, was wir schon jetzt sind: Diener des Christus. In seinem Auftrag verwalten wir, was er uns anvertraut hat. Die Prediger zum Beispiel, von denen Paulus in dem Zusammenhang gerade redet, sollen Gottes Geheimnisse gut verwalten. Also sagen sie der Gemeinde, was Gott vor hat, wie er die Schöpfung vollendet und die Geschichte der Menschheit und die Gemeinde seines Christus. So ähnlich, wie ich das in dieser Predigt versuche.

Jede von uns und jeder hat aber ein besonderes Pfund einzubringen, auch die unmündigen Kinder oder die bettlägerigen Kranken.

Von Verwaltern wird verlangt, dass sie zuverlässig sind.

Unser Verhältnis zu Jesus wird mit der Position von Verwaltern verglichen. Verwalter hatten im antiken Arbeitsrecht eine verantwortungsvolle Stellung. Sie durften zum Beispiel in Vertretung ihres Herrn Verträge abschließen. Ihre Unterschrift galt gleich viel wie die Unterschrift ihres Herrn. Sie konnten aber auch ganz schnell die Stelle verlieren. Sie hingen ab vom Vertrauen ihres Auftraggebers.

Das ist der Vergleichspunkt für das Gericht über die Christen. Unser Herr fragt nach unserer Treue zu ihm, um zu erkennen, wie viel er uns zutrauen kann. Darum wird auch nicht nur beurteilt, was jeder vor Augen sieht. *Christus wird das Verborgene ans Licht bringen und die geheimsten Gedanken enthüllen.* Er deckt auf, wie sehr wir das Seine gesucht haben, woran **er** interessiert ist. Oder ob wir auf seinem Herd nur unser eigenes Süppchen gekocht haben.

Lasst mich das noch einmal mit anderen Worten sagen. Die Frage ist nicht, wie gut deine Leistung ist im Vergleich zu anderen. Gefragt ist, wie sehr dein Interesse Maß nimmt an den Absichten des Herrn Jesus. Zu wollen, was Jesus will, tut gut. Zu tun, was Jesus will, das ist Gold.

Der Text macht darum ganz klar, welche Instanz zuständig ist, Christen zu beurteilen:

*Für mich zählt nicht,
wie ich von euch oder irgendeinem menschlichen Gericht beurteilt werde.*

*Auch ich selbst maße mir kein Urteil an.
Mein Gewissen ist zwar rein,
aber damit bin ich noch nicht gerecht gesprochen,
denn mein Richter ist der Herr.*

Das legt uns praktische Konsequenzen nahe. Wie sollen wir die nächsten Tage mit der Aussicht leben, dass Jesus unser Mitmachen in der Gemeinde bewerten wird?

1. Missfallenskundgebungen oder Applaus von anderen soll für uns an Bedeutung verlieren. Es wäre schon toll, wenn ich sagen könnte: Es macht mir wenig aus, wie ich von euch beurteilt werde. Ich gebe zu, dass wir ohne die Anerkennung anderer Menschen nicht auskommen. Aber unsere Abhängigkeit davon darf ich tauschen gegen die Freiheit, die Jesus uns gibt, indem er uns vertraut. Weil wir von ihm so hoch geachtet werden, lasst uns nicht Ehre von einander nehmen. Wir wollen Christus gefallen, dem wir dienen.
2. Ob ich mir selber gefalle oder nicht, ist unerheblich. Du kannst dich in beiden Fällen täuschen. Andererseits können wir die Gedanken nicht abweisen, ob wir der Verantwortung für die Interessen des Christus gerecht werden. Wie könnte eine Gemeinde freundliche Selbstprüfung aussehen? Am besten spreche ich mit den Christen, die ich auch sonst zum Gebet treffe. Wir können uns auf das Gespräch vorbereiten mit fünf Fragen: Erstens, welche Gelegenheiten bieten sich mir, mich an der Gemeindetätigkeit zu beteiligen? Zweitens, welches Pfund kann ich einbringen? Drittens, welches Interesse hat Jesus an meinem Einsatz? Viertens, wie habe ich mich bisher eingesetzt? Fünftens, wie möchte ich das in Zukunft tun?- Eine solche Auswertung und Auffrischung unseres Dienstes kann ich empfehlen. Sie hält uns wach auf dem Weg zum Gerichtstag.
3. Da wollen wir das Urteil unseres Herrn hören. Aber bis dahin sind wir nicht ohne seine Wegweisung. Unser Richter ist uns täglich nahe. Hier im Gottesdienst ist er bei uns. Morgen und Übermorgen und alle Tage trägst du deinen Richter mit dir herum. Weil du von seinem Urteil abhängst, frag ihn doch: Herr Jesus, was sagst du dazu? Was würdest du jetzt machen?

Das ist das Wort zum dritten Advent.

Ich sehe euch als Leute an, die sich in dieser Gemeinde und für diese Gemeinde einsetzen. Macht euch frei von dem, was andere denken! Dient dem Herrn Christus Jesus, nur gebunden an seinen Willen. Darum fragt, wenn ihr über den weiteren Weg berätet:

Was sagt Jesus dazu?

Was würde Jesus jetzt tun?

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen